

## **Berufsfelder für Absolventen des Bachelors bzw. Masters Kulturwissenschaft**

Die Entwicklung der Studiengangskonzepte für den Bachelor und Master Kulturwissenschaft in Koblenz wurde von Beginn an begleitet durch ausgewiesene Experten aus Wissenschaft und beruflicher Praxis, die mehrmals zu Workshops zusammen kamen. Dabei wurde das vorliegende Konzept von den Berufspraktikern nachdrücklich unterstützt bzw. ist teilweise auch Resultat dieses Austauschs. So fand zum Beispiel Ende November 2007 ein Workshop mit hochrangigen Berufspraktikern aus Kulturmanagement, Wirtschaft, Politik und Journalismus statt (u.a. die Direktorin des Museums der Weltkulturen Frankfurt, Vertreter des Goethe-Instituts, der Deutschen Welle, der Entwicklungszusammenarbeit), bei dem die Studiengangskonzepte ausführlich diskutiert wurden und die Praxisvertreter gezielt Hinweise zur Weiterentwicklung gaben, um den konsekutiven Studiengang optimal auf die in den jeweiligen Praxisfeldern benötigten Kompetenzen auszurichten.

Bestätigt wurde von den Praktikern, dass Absolventen mit jenen Kompetenzen, die im Studiengang vermittelt werden sollen, und mit kulturellem Orientierungswissen verstärkt im Berufsleben benötigt werden. Die zentrale Bedeutung eines umfangreichen und differenzierten Wissens über Kulturen unterschiedlichster Art und einer systematischen Herangehensweise an kulturbezogene Fragestellungen wird von immer mehr Organisationen in Medien, Wirtschaft, Politik und im Bildungssektor erkannt, gerade angesichts einer zunehmend globalisierten und kulturell ausdifferenzierten Gesellschaft. An Personen, die über grundlegende und spezielle Kompetenzen auf diesem Gebiet verfügen, besteht daher steigender Bedarf und zwar immer dann, wenn zuverlässiges Wissen über fremde Kulturen, den Umgang mit Medien und die Generierung von Wissen allgemein gefragt ist. Darüber hinaus kommt kulturvergleichendes Wissen immer mehr zum Zuge, da Mitglieder unterschiedlicher Kulturen in Institutionen aufeinandertreffen bzw. die Vermittlung zwischen lokaler und globaler Expertise gefragt ist. Dies macht Absolventen des Studiengangs Kulturwissenschaft potenziell zu gesuchten Experten, und zwar sowohl bei akademischen als auch praxisorientierten Berufsfeldern.

In Frage kommen zum Beispiel folgende Arbeitsbereiche:

- journalistische Redaktionen (u.a. Kultur- und Wissenschaftsjournalismus in Print, Hörfunk, Fernsehen und Internet)
- Pressestellen und Kommunikationsabteilungen in (international tätigen) Organisationen (z.B. Kultureinrichtungen, Unternehmen, Parteien, Verbände, Universitäten, Stiftungen, wissenschaftliche Gesellschaften / Institute)
- Personalabteilungen international tätiger Organisationen und Unternehmen
- Kulturelle und wissenschaftliche Institute
- Einrichtungen der Erwachsenenbildung
- Einrichtungen für internationale Zusammenarbeit (Internationale Organisationen, NGO, Wirtschaftsförderung, Entwicklungshilfe)
- Einrichtungen zur Politikberatung
- öffentliche Beratungs- und Sachverständigeneinrichtungen für (inter)kulturelle Fragen
- Verlage verschiedenster Art (z.B. Wissenschaft, Populärwissenschaft, Tourismus, Sachbuch)
- Werbe- und Marketingagenturen
- Tourismus und Stadtmarketing

Das Kulturwissenschaftsstudium in Koblenz ist gestuft aufgebaut. Im Bachelor geht es um eine breite Grundlagenausbildung, die Absolventen als „Generalisten“ für verschiedenste Einsatzgebiete attraktiv machen soll, wobei die spezialisierte weitere Ausbildung im jeweiligen Berufsfeld erfolgt. Anspruch des Masters ist es hingegen, aufgrund der Spezialisierung auf einen von vier Schwerpunkten Experten in enger eingegrenzten Forschungs- und Berufsfeldern auszubilden, auf die sich die Studierenden ebenfalls gezielt durch studienbegleitende Praktika vorbereiten sollten. Die Berufsfelder für Bachelor und Master sind prinzipiell gleich, aufgrund der unterschiedlichen Kompetenzniveaus ergeben sich jedoch nach dem Masterstudium voraussichtlich bessere Einstiegsmöglichkeiten. Zumindest im Moment gilt der Masterabschluss vielerorts noch als Voraussetzung für den Berufseinstieg, dies mag sich aber mit zunehmender Bekanntheit und Akzeptanz des Bachelors wandeln.

Ziel des Instituts für Kulturwissenschaft ist es, möglichst viele der in den genannten Berufsfeldern geforderten Kompetenzen (z.B. analytisches Denken und systematische Problemlösekompetenz, breites Allgemeinwissen und kulturbezogenes Wissen, Auslandserfahrung, präzises Formulieren in Wort und Schrift, Medienkompetenz, Strategien der Selbstdarstellung) im Rahmen des Studiums zu vermitteln. Klar ist aber auch, dass nicht alle nötigen Kompetenzen gefördert werden können (z.B. hervorragende Fremdsprachkenntnisse, Teamleitungstechniken, Beherrschung von Computerprogrammen, kaufmännisches Rechnen). Wie bei jedem „freien“ Studienfach ohne expliziten Berufsabschluss hängen die Chancen auf dem Arbeitsmarkt somit in hohem Maße vom persönlichen Engagement und von Zusatzqualifikationen der Studierenden ab. Die Chancen steigen zum Beispiel, wenn Absolventen neben einem überdurchschnittlichen Abschluss – zum Teil auch durch Selbstinitiative – vielfältige praktische Kompetenzen, etwa aufgrund von Praktika und freier Mitarbeiterschaft, sowie Auslandsaufenthalte oder exzellente Fremdsprachkenntnisse nachweisen können. Dies gilt umso mehr, da noch kein gefestigtes Berufsbild für Kulturwissenschaftler existiert, wohl aber viele Felder, auf denen Absolventen arbeiten könnten.

Umso wichtiger ist es, die Studierenden schon zu Beginn des Studiums auf die Notwendigkeit des studienbegleitenden Erwerbs dieser Kompetenzen aufmerksam zu machen – dies werden unsere außeruniversitären Kooperationspartner unter anderem in Form von berufspraktischen Vorträgen oder im Rahmen zusätzlicher Workshops tun. Angeregt wurde zudem, im Laufe des Studiums ein Portfolio mit Studienarbeiten (als „Bewerbungsmappe“) zusammenzustellen, mit dem sich Absolventen konkreter und selbstbewusster um Praktika und Arbeitsplätze bemühen können. Durch das im Aufbau befindliche Praktikernetzwerk mit den genannten und weiteren Vertretern aus Kulturmanagement, Wirtschaft und Medien, die in Form eines ständigen Beirats regelmäßig konsultiert und beratend tätig sein sollen, soll auch künftig gewährleistet werden, dass sich verändernde Anforderungen des Arbeitsmarktes rechtzeitig erkannt und bei der Weiterentwicklung des Curriculums berücksichtigt werden können.